

SCHUBERT-SAAL

Montag, 7. November 1994, 19.30 Uhr



MEL POWELL (* 1923)
Bläserquintett (1985)
(8')

STEVE REICH (* 1936)
Violin Phase (1967)
für Violine und Tonband oder vier Violinen (ca. 20')

BARBARA KOLB (* 1939)
Appello (1976)
für Klavier (14')

GEORGE CRUMB (* 1929)
Four Nocturnes (Night Music II)
für Violine und Klavier (1964)
(9')

Serenamente
Scorrevole; vivace possibile
Contemplativo
Con un sentimento di nostalgia

GEORGE PERLE (* 1915)
Bläserquintett Nr. 3 (1967)
(13')

Fantasia
Scherzo
Recitativo
Finale

George PERLE Bläserquintett Nr. 3

Die Gattung der Bläserquintette wird von den meisten Komponisten vernachlässigt. Mit Ausnahme des deutschen Komponisten Tilo Medek hat kaum ein Komponist seit dem frühen 19. Jahrhundert so viele (nämlich vier) Bläserquintette geschrieben wie George Perle, dessen Tonsprache sehr geeignet für diese Gattung ist: Die unterschiedlichen Klangfarben der Instrumente verdeutlichen Perles von der Zwölftontechnik kommende Harmonik, ihr prägnantes Staccato akzentuiert seine rhythmischen Strukturen, und die Atemtechnik entspricht dem klassischen Bau seiner Phrasen. Wenngleich jedes der vier Quintette seinen

SOLISTEN DES INTERCONTEMPORAIN
EMMANUELLE OPHÈLE, Flöte
DIDIER PATEAU, Oboe
ANDRÉ TROUTTET, Klarinette
PAUL RIVEAUX, Fagott
JEAN-CHRISTOPHE VERVOITTE, Horn
JEANNE-MARIE CONQUER, Violine
DIMITRI VASSILAKIS, Klavier
JEAN RADEL, Klangregie

Ausführliche Werkanalysen und Komponistenbiographien entnehmen Sie bitte dem Wien-modern-Almanach, der bei den Billeteuren zum Preis von S 88,- erhältlich ist.

Während der Dauer von „Wien modern '94“ sind im Balkon-Foyer des Konzerthauses Fotos, Skizzen, Partituren etc. der Komponisten Crumb, Feldman, Lachenmann und Schiske ausgestellt.

individuellen Charakter besitzt, lassen sich doch bestimmte Vorlieben Perles in jedem Werk nachweisen. So scheint z. B. die Klarinette sein Lieblings-Soloinstrument zu sein, wie ausgedehnte Soli im zweiten und dritten Quintett bezeugen, und jedes Werk beginnt mit einem Motiv der Klarinette, aus dem sich dann der ganze Satz entspinnt.

Im dritten Quintett verdichtet Perle die rhythmischen Strukturen indem er Temporelationen von vier zu fünf, vier zu sieben, fünf zu acht usw. zugrundelegt. In diesem Werk werden solche Relationen am stärksten hörbar, insbesondere im letzten Satz, wo wiederholte Staccato-Akkorde bei wechselnden Tempi das Geschehen prägen. Am stimmungs-vollsten ist der dritte Satz des Werkes, das „Rezitative“, in dem sanfte Akkorde zu jeder Melodienote aufscheinen und wieder verblassen.

Kyle Gann